

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Satiren

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1921

II.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-757)

II.

‘Mit einfacher Kost sich zu begnügen, ist ein großer Vorzug: das will ich euch, nach Anleitung des Bauern Ofellus, der kein Philosoph, aber ein Weiser ist, hier vor dem Frühstück entwickeln (1–8). Jetzt nämlich urteilt ihr unbefangen, weil ihr hungrig seid, und demnach zur rechten Schätzung des wahren Genusses fähig: denn der setzt stets ein Bedürfnis voraus, und wer ihn begehrt, schaffe sich auch das Bedürfnis, das sich dann mit den einfachsten Mitteln befriedigen läßt: anderenfalls taugt ihm auch die feinste Kost nicht (9–22). Der Genuß an Delikatessen dagegen pflegt aufbarer Einbildung zu beruhen: es verblendet entweder die Kostbarkeit oder das Aussehen oder die Seltenheit des Gerichts (23–46), oder man fügt sich blind der launischen Mode (47–52). Wie ein schmutziger Geizhals soll man aber, lehrte Ofellus, auch nicht leben, sondern den rechten Mittelweg einhalten (53–69). Echte Frugalität erhält vor allem Gesundheit (70–77) und Frische (77–81), läßt die Möglichkeit offen, an Festtagen oder wenn man durch Krankheit und Alter geschwächt ist, zu besserer Kost aufzusteigen (82–88), auch wohl Gäste mit den ersparten Leckerbissen zu bewirten (89–93), ruiniert nicht Ruf und Vermögen (94–101); wer aber so reich ist, daß er meint, unbesorgt schlemmen zu dürfen, der mag seinen Überfluß lieber in würdigerer Weise anwenden (101–107), auch bedenken, daß ihm sein Besitz nicht für alle Zeit verbürgt ist, und sich also darauf einrichten, seinen Verlust ertragen zu können (107–111). Das hat eben jener Ofellus getan, der es seiner auch in guten Zeiten geübten Frugalität verdankt, daß ihm die Schläge des Schicksals nichts anhaben konnten (112–136).’

Indem Horaz diese Empfehlung des *vivere parvo* nicht als das Ergebnis eigenen Nachdenkens, sondern als die in der Praxis des Lebens bewährte Weisheit eines Mannes aus dem Volke, des Bauern Ofellus, vorträgt — ähnlich wie er am Schlusse der 6. Satire seine eigene Moral dem Bauern Cervius in den Mund legt —, gewinnt der Vortrag an Lebenswärme und Überzeugungskraft; zugleich vermeidet Horaz, indem er den Ofellus als *exemplum* vorführt, den Schein, als wolle er sich selbst als Muster einer Frugalität aufstellen, deren sich zu rühmen bei seiner recht beschränkten Ver-

mögenslage nicht am Platze gewesen wäre. Aber da er im Hauptteil des *sermo* nicht Ofellus sprechen läßt, sondern über seine Lehre berichtet, übernimmt er doch, anders als bei den Vorträgen des Damasippus (II 3) und Davus (7), selbst die Verantwortung für den wesentlichen Inhalt; und indem er es im einzelnen dahin gestellt sein läßt, wieviel von dem Gesagten auf Rechnung des Ofellus, wieviel auf die seines Interpreten kommt, schafft er sich auch die Möglichkeit, Verhältnisse und Personen heranzuziehen, von denen der apulische Bauer nicht wohl Kenntnis haben konnte.

Schulphilosophie zu geben, lehnt Horaz durch die gewählte Einkleidung von vornherein ab; aber dem Kenner konnte nicht verborgen bleiben, daß der Standpunkt des Dichters dem Epikurs sehr viel näher ist als dem der kynisierenden Stoa, die ja nicht müde wurde, auch gegen den Luxus der Tafelfreude zu eifern. Während ein Musonius in seinen Diatriben *περὶ τροφῆς* (p. 94 ff. H.) davon ausgeht, daß es verwerflich sei, in Trank und Speise, die nur zur Erhaltung des Lebens dienen sollen, Genuß zu suchen, weist Horaz den Weg, auch hierbei zur *summa voluptas* (19) zu gelangen; der ganze erste Teil der Erörterung, der durch eine Analyse des wahren und falschen Genusses das Wesen der berechtigten *ἐπιθυμία*, vor allem aber die *κεναὶ δόξαι* nachweist, auf denen sich die Schlemmerei gründet (v. 8—52), ließe sich aufs leichteste in Epikurs Sprache übertragen, dessen Spruch *μάζα καὶ ὕδωρ τὴν ἀκροτάτην ἀποδίδωσιν ἡδονήν, ἐπειδὴν ἐνδέων τις αὐτὰ προσενέγκηται* (ep. III p. 69 Us.) sich mit H. nahe berührt; ganz ebenso stellt Cicero an die Spitze seiner Wiedergabe der epikureischen Polemik gegen *magnificentia et sumptus epularum* (Tusc. V 94) den Satz *quis hoc non videt desiderii omnia ista condiri* und beruft sich weiter auf die Lakedämonier, denen *labor in ventu, sudor, cursus ad Eurotam, jamae, sitis* als beste Würze ihrer schlichten Kost gelten. Noch deutlicher tritt die Abhängigkeit von Epikurs Ausführungen in dem positiven Hauptteil, dem Lobpreis des *tennis victus* 70—111 zutage (s. zu v. 70), ohne daß doch über die einfache ‚Philosophie‘ des gesunden Menschenverstandes hinausgegangen würde, mit der eben — das will Horaz den Kennern unter seinen Lesern zu Gemüte führen — die Philosophie Epikurs aufs beste harmoniert. Es ist danach begreiflich, daß schon die Fassung des Themas

in v. 1 ihre nächste Parallele bei Horaz in Gedichten epikurischen Gehalts findet: od. II 16 (*vivitur parvo bene* 13) und epp. I 10 (*serviet aeternum, quia parvo nesciet uti* 41).

Die Abfassungszeit unseres Sermo zu bestimmen, bietet der Inhalt nicht den geringsten Anhalt; über die Person und die Schicksale des Ofellus sind wir auf das angewiesen, was die Andeutungen v. 112 ff. und 128 ff. ergeben. Der Name, der sonst nur auf einer Inschrift aus Capua (Not. d. scav. 1893, 164: *P. Ofellus*) zu begegnen scheint, kann Latinisierung eines oskischen Vornamens sein.

Quae virtus et quanta, boni, sit vivere parvo
(nec meus hic sermo est, sed quae praecepit Ofellus
rusticus, abnormis sapiens crassaque Minerva)

1. *virtus*: also nicht nur soll, wer wenig hat, dabei zufrieden sein, sondern das *vivere parvo* ist geradezu ein Vorzug oder eine Pflicht für jeden, auch den reichsten: v. 100 fg. — *boni*: die Anrede *o bone*, die zuerst bei Lucrez III 206 begegnet, oder *bone* ist, wie II 3, 31; 6, 51. 95 zeigen, der Umgangssprache dieser Zeit geläufig, vielleicht aus dem griechischen Verkehrston (ὄγαθέ) übernommen. Die folgende Parenthese zitiert eine Wendung aus Euripides' Melanippe, bei der Plato im Symposion (177 a) noch die Quelle genau angibt (ἡ μὲν μοι ἀρχὴ τοῦ λόγου ἐστὶ κατὰ τὴν Εὐριπίδου Μελανίπην· οὐ γὰρ ἔμῳς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε ὃν μέλλω λέγειν), das aber dann, wohl eben dank dieser platonischen Stelle, zum geflügelten Wort geworden ist. Der Vers der Melanippe lautete: κοῦξ ἔμῳς ὁ μῦθος (*nec meus est sermo*), ἀλλ' ἔμῳς μητρὸς πάρα, fr. 488. — *quae praecepit* schließt ungenau an das Vorhergehende an, als wäre gesagt *non mea dicam*; es wird so nur der Inhalt der *praecepta*, nicht die

Form des Vortrags, dem Ofellus zugeschrieben. Die stilistische Unebenheit ließe sich zugleich mit dem Anakoluth in v. 7 beseitigen, wenn man die Parenthese erst mit *discite* schliesse; aber gerade die Auflösung des streng gefügten Satzbaus soll den Eindruck zwangloser Plauderei erwecken, vgl. v. 9–15. — Ofellus ist ein Bauernphilosoph, der von den Regeln schulgerechten Philosophierens, den *normae sapientium*, nichts weiß, und von dem also ungefähr dasselbe gilt, was Cicero sagt *numquam ego dicam C. Fabricium, M. Curium, quos sapientes maiores nostri iudicabant, ad istorum normam fuisse sapientes* Lael. 18. — *abnormis*, das, abgesehen von den Glossaren, nur hier begegnet, gebildet wie das erst in nachaugusteischer Zeit auftauchende *enormis*, bezeichnet nicht das der *norma* Widersprechende, sondern das ihr Fremde; *ab* wie in *absimilis*, *absonus*, *amens*. Das Adjektiv tritt in ungewöhnlicher Weise zu *sapiens*, weil dies hier ganz als Substantiv

discite, non inter lancis mensasque nitentis,
cum stupet insanis acies fulgoribus et cum
adclinis falsis animus meliora recusat,
verum hic inpransi mecum disquirite. 'cur hoc?'
dicam, si potero. male verum examinat omnis
corruptus iudex. leporem sectatus equove

'Philosoph' (wie I 4, 115) empfunden werden soll. Die Schreibung *ab normis* würde gerade das Gegenteil dessen ergeben, was hier verlangt wird, nämlich, daß die *normae* der Ausgangspunkt seiner *sapientia* sind. — *Minerva* ist in Rom die Patronin der Handwerker und Künstler; daher gilt das mißratene Werk oder der verfehlt Beruf, zu dem sie ihren Segen nicht gegeben hat, als *invita Minerva* (a. p. 385) begonnen. Die Wendung *crassa Min.* (auch in Ovids *Priapeum* 3, 10), die, wie sich schon aus dem synonymen *pingui M.* (Cic. *Lael.* 19 *Colum.* I praef. 35) und dem analogen *crassiore Musa* (Quint. I 10, 28) ergibt, nichts mit der griechischen Ἐργάνη und der Vorstellung eines Gewebes zu tun hat, überträgt humoristisch das, was eigentlich vom Menschen oder seinem *ingenium* gilt (vgl. *παχύς*), auf die inspirierende Gottheit; von metonymischem Gebrauch sollte man dabei nicht reden.

4. *lancis mensasque nitentis*, die großen silbernen Platten auf den glänzend polierten Citustischen: diesem Luxus entspricht natürlich der des Mahles selbst. Wie das Auge, durch solchen 'unsinnigen' (weil alles vernünftige Maß überschreitenden) Glanz geblendet, die Kraft des rechten Sehens einbüßt, so will der Geist, eingenommen durch die *falsa*, die ihm so handgreiflich nahe gebracht werden, von den richti-

geren Einsichten nichts wissen. *adclinis*, in übertragener Bedeutung nur hier nachzuweisen, von dem, der nicht etwa nur *inclinat ad falsa*, dazu hinneigt, sondern sich daran anlehnt, also eine Stütze an den ihn umgebenden *falsa* findet.

7. *hic*: in dieser einfachen Umgebung, und mit nüchternem Magen. *mecum disquirite* διαζητεῖτε nimmt in verbindlicherer Form das voraufgegangene *discite* wieder auf, das nach dem langen negativen Zusatz v. 4–6 für den positiven Teil nicht mehr die nötige Kraft besitzt; syntaktisch korrekt hätte der Satz mit *inpransi* schließen müssen; s. ob. zu v. 2. — 'cur hoc?' *dicam, si potero*: damit gibt sich dieser erste Teil der Erörterung nur als Begründung, weshalb Horaz jetzt und hier spricht, während das eigentliche, v. 1 angekündigte Thema erst v. 70 in Angriff genommen wird. Das *si potero* soll aber doch wohl andeuten, daß H. auch hier schon Interpret der Gedanken des Ofellus ist, freilich hier noch ein recht selbstständiger Interpret.

9. *ab equo*, wie *lassus ab hoste* Ovid a. a. II 712: die Präposition bewahrt hier noch ihre separative Bedeutung — *lassus equo* hätte H. kaum sagen können — 'wenn du müde vom Pferde kommst' (und ähnliches gilt, falls die Lesung richtig ist, von Catulls *uvidolam a fletu* 66, 63); aber es bereitet sich doch

lassus ab indomito vel si Romana fatigat
 militia adsuetum graecari seu pila velox,
 molliter austerum studio fallente laborem,
 seu te discus agit, pete cedentem aera disco:
 cum labor extuderit fastidia, siccus, inanis
 sperne cibum vilem; nisi Hymettia mella Falerno

10

15

schon die rein kausale Verwendung vor, die dann Properz und Ovid sich unbedenklich neben der des bloßen Abl. erlauben, Virgil nur Georg. I 234 (*zona torrida semper ab igni*) in der Übersetzung des ératosthenischen ἐκ πυρός. — *Romana militia* ist das Reiten als direkte, die Jagd, das *Romanis sollemne viris opus* epp. I 18, 49 (s. zu od. I 1, 28) als indirekte Vorbereitung auf den Kriegsdienst: *ut exerceamur in venando ad similitudinem bellicae disciplinae* Cic. de nat. deor. II 161; dieser harte 'Dienst' steht der leichten Gymnastik, dem *graecari* der modernen Jugend gegenüber; das Vb. simplex nur hier, *pergraecari* und *congraecari* plautinisch im Sinne von 'liederlich leben'; so stellt Tacitus *gymnasia et otia et turpes amores (ut degeneret studiis externis iuventus)* auf eine Stufe ann. XIV 20. — An *leporem sectatus* und *ab equo lassus* sollte ursprünglich der Imperativ *sperne* unmittelbar anschließen; der Gedanke an die moderne Verweichlichung führt zu der Einschaltung mit *vel*, die eigentlich lauten müßte 'oder müde vom Ballspiel oder Diskuswurf': aber indem sich die Voraussetzung hierzu in zwei disjunktive Glieder *seu te pila seu discus agit* ausweitet, geht der Satz ganz aus den Fugen, und es ergibt sich anakoluthisch der Nachsatz *pete cedentem aera disco* 'so betreibe

diese Übung': dann wird mit *cum labor extuderit fastidia* der Inhalt des ganzen neu aufgenommen. — Die Leidenschaft des Spiels täuscht sanft über den geringen *labor*, der ironisch *austerus* heißt, hinweg; ebenso gering-schätzig wird der Diskuswurf, diese *levissima delectatio* (Cic. de orat. II, 21) als ein *aera cedentem petere*, wobei an Redensarten wie ἀνεμον θηρᾶν, *adversus aera certare* zu denken ist, bezeichnet. — *pila velox*, der mit seinem raschen Flug auch die Spieler zu schneller Bewegung nötigt. — *siccus* 'durstig' und *inanis* 'hungrig' entsprechen chiasmisch den folgenden Imperativen *sperne cibum* und *ne biberis*.

15. Der Satz ist von philosophischen Verteidigern der Armut und Gegnern der Schwelgerei vielfach variiert worden; vgl. vor allem die epikureischen Ausführungen bei Cicero Tusc. V 97 fg. (sat. I 2, 115), aber auch Bion bei Teles p. 4 H., wo die πενία spricht: οὐκ ὄψον (*pulmentaria* v. 20) ἀδάπανον καὶ ἀτρώφερον παρασκευάζω σοι τὴν πείναν; οὐχ ὁ πεινῶν ἥδιστα ἐσθίει καὶ ἥκιστα ὄψον δέεται; καὶ ὁ διψῶν ἥδιστα πίνει καὶ ἥκιστα τὸ μὴ παρὸν ποτὸν παραμένει; ἡ πεινᾶ τις πλακοῦντα ἢ διψᾶ Χῖον; *mihī est pulpamentum James Anacharsis* bei Cic. Tusc. V 90; so auch bei Varro: *illic didici et sitiēti videri aquam mulsum, esurienti panem cibarium sili-*

hinde nicht

ne biberis diluta. foris est promus et atrum
defendens piscis hiemat mare: cum sale panis
latrantem stomachum bene leniet; unde putas aut
qui partum? non in caro nidore voluptas
summa sed in te ipso est: tu pulmentaria quaere
sudando: pinguem vitium albumque neque ostrea
nec scarus aut poterit peregrina iuvare lagois.

*gineum et exercitato somnum
suavem* Catus 28 R. Das *mulsum* ist hier vom feinsten: *mulsum quod probe temperes miscendum esse novo Hymettio et vetulo Falerno* lautet die Vorschrift der Feinschmecker bei Macrob. sat. VII 12, 9. — *foris est* 'ist ausgegangen': *promus* der Sklave, der die Speisekammer unter Verschluss hält und ihre Vorräte 'herausgibt'. Und rasch an der nahen Küste ein paar leckere Fische zu fangen verbietet der Sturm: die allgemeine Voraussetzung 'es ist augenblicklich nicht möglich, Besseres zu beschaffen' wird veranschaulicht durch Annahme eines besonderen Falles, des Aufenthalts in einer Villa am Strande. — *atrum* ist das Meer im Unwetter, wie *ater Hadriae sinus* od. III 27, 18; *hiemat*: wie *χειμήνασα θάλαττα* Leonidas Tar. AP VII 652: dieser persönliche Gebrauch ist Gräzismus, da sonst *hiemat* nur unpersönlich 'es ist Sturm' gesagt wird; Sallust *aquis hiemantibus* bezeichnet Seneca epp. 114, 19 als *vitium*. — Brot mit Salz sprichwörtlich die einfachste Speise: *Varro etiam pulmentarii vice usos veteres (sale) auctor est, et salem cum pane esitasse eos proverbio apparet* Plin. XXXI 89. — *latrantem* 'knurrend' und somit zornig erregt: daher *leniet*; vgl. *iratum ventrem placaverit* II 8, 5. — *partum*, denn solche Genügsam-

keit muß erworben werden; auf *unde* ist die Antwort aus *in te ipso est* zu entnehmen, auf *qui* aus *quaere sudando*. — (*gynidor*, *χνιδιστ*), der Dampf der Speise steht für diese selbst und erweckt schon die Vorstellung, daß es dem Schmausenden nicht eigentlich um Stillung des Hungers zu tun ist.

20. *tu* in Vorschriften nachdrücklich zugesetzt epp. I 18, 37; 87. — *pulmentaria*: *pulmentum*, Nebenform *pulmentum*, von *pulpa* 'Kernfleisch', und das zum Substantiv gewordene *pulmentarium* sind Synonyma und bezeichnen zunächst das aus Fleisch hergestellte Gericht, im weiteren Sinne alles bessere 'Zubrot' *ὄψον, ὀψώνιον* 41 (also nicht etwa das gemeine *olus*); daher die falsche varronische Etymologie *quod edebant cum pulte* de l. l. V 108. Der Teil, der jedem Gaste daran zukommt, ist sein *pulmentum*: so kommt es v. 34 zu der Bedeutung 'Portion'. — *album* von der blassen Gesichtsfarbe des Ungehensenden; das Gegenteil: *adulescentem . . . strenua facie, rubicundum, fortem* Plaut. rud. 314. — *iuvare* 'schmecken' wie ep. 2, 49; sat. II 8, 1. Es folgen drei ausgesuchte Delikatessen: die feinste Muschel, der leckerste Fisch, das schmackhafteste Geflügel. *scarus* s. zu ep. 2, 50. *lagois, avis leporini* (*λαγώς*) *coloris* Porph. ist wohl dasselbe

vix tamen eripiam, posito pavone velis quin hoc potius quam gallina tergere palatum, corruptus vanis rerum; quia veneat auro rara avis et picta pandat spectacula cauda:

tamquam ad rem attineat quicquam. num vesceris ista quam laudas pluma? cocto num adest honor idem? *Hiat. v. 36.*
carne tamen quamvis distat nihil, hanc magis illa

Alpenhuhn (*Tetrao lagopus* Schneehuhn), welches Plinius (X 133) *praecipua sapore lagopus* nennt; *pedes leporino villo nomen hoc dedere cetero candidae, columbarum magnitudine*. Plinius fügt hinzu, daß es nicht leicht außerhalb seiner Heimat genossen werden kann, *quando nec ista mansuescit et corpus occissime marcescit*; darum wohl ausdrücklich *peregrina*, im Gegensatz zu den in *ornithones* gezüchteten Vögeln.

23. *tamen* überleitend: so sehr die vorgetragene Sätze jedem Hungrigen einleuchten: wem ein üppiges Mahl mit allen modischen Delikatessen aufgetischt ist, wird sich doch schwerlich von der Unsinnigkeit der im folgenden gegeißelten Wahnvorstellungen überzeugen lassen: sie haben sich schon zu tief eingefressen. *eripiam* vom Ausreißen festgewurzelter Unsitte = *prohibebo*, und daher mit *quin* verbunden. — *posito pavone* Abl. abs. 'wenn ein Pfau (s. zu I 2, 116) aufgetragen auf dem Tisch steht'. — *corruptus* 'bestochen', greift auf 9 zurück. — *vanis rerum* 'durch allerhand Nichtigkeiten', umschreibt ein zu *vanus* gehöriges, der Sprache fehlendes konkretes Substantiv: vgl. *fictis rerum* II 8, 83 *abdita rerum* a. p. 49. Welcher Art diese *vana* seien, führt das Folgende aus: Kostbarkeit, Seltenheit, Pracht des Gefieders. — *quia veneat*,

der Konjunktiv, weil die Anschauung oder das ausgesprochene Motiv des *corruptus* angegeben wird. — *pandat spectacula* prägnant für *pandendo exhibet*: s. zu od. I 33, 16. (*pavo*) *gemmantis expandit colores* Plin. X 43. — *cocto* sc. *pavoni*: *coctae* würde die Beziehung auf *pluma* nicht ausschließen. — *honor* konkret: der bunte Federschmuck, vgl. *silvis honorem decutit* ep. 11, 6.

29. 'Obwohl der Pfau sich im Geschmack gar nicht unterscheidet (nämlich vom Huhn), will ich es noch gelten lassen, daß du in diesem Falle, durch den äußeren Unterschied getäuscht, diesem vor jenem den Vorzug gibst.' Der Acc. c. Inf. ist von *esto* abhängig, wie in *esto aliis alios rebus studiisque teneri* epp. I 1, 81; absolut, als Ausruf gefaßt (zu I 9, 73), würde er in dieser ruhigen Erörterung völlig aus dem Ton fallen. *hanc* (sc. *avem*) . . *illa* ist statt des überlieferten *hac* . . *illa* (oder *illam*) zu schreiben, da vom Pfau soeben weitläufig die Rede war; noch lieber sähe man *hunc*. Die Nebenüberlieferung *patet* (statt *petere*) ist, abgesehen von dem sachlichen Widersinn, den der Gegensatz *quamvis nil distat, tamen te deceptum esse patet* ergibt, schon darum unmöglich, weil man dann *carne quamvis distat nil hac magis illa* zusammennehmen

inparibus formis deceptum te petere esto:
unde datum sentis, lupus hic Tiberinus an alto
captus hiet, pontisne inter iactatus an amnis
ostia sub Tusci? laudas, insane, trilibrem
mullum, in singula quem minuas pulmenta necesseset.

müßte, *magis* aber auf keine Weise zu *distat* gehören kann; auch verbindet H. *distare* sonst entweder mit *ab* oder dem Dativ.

31. 'Aber einem Fisch kann man es nicht ansehen, wo er gefangen ist; da hat also eure Torheit gar keine Entschuldigung'. Den Unterschied des Geschmacks, der sehr wohl merklich gewesen sein kann, leugnet also H. kurzweg. *unde datum sentis* zieht in einen Satz zusammen Aussage und Frage: *sentis*; *unde datum*? wie *leniet*; *unde . . partum*? v. 18, *petit*; *unde . . monstratum*? II 1, 52. *sentis*, wie du dir einbildest. Es ist ein Axiom der republikanischen Feinschmecker, daß die Tiberfische die feinsten seien, speziell der *inter duos pontes* gefangene *lupus*, λάβραξ: *hunc sumina ducebant . . hunc pontes Tiberinus duo inter captus catillo* Lucil. 1175; *quin potius edimus . . bonumque piscem, lupum germanum qui inter duos pontes captus fuit*? aus einer Rede des Titius (*vir Lucilianae aetatis* Macr.) bei Macrob. Sat. III 16, 16. *inter duos pontes* 'Zwei-Brücken' ist der vulgäre Name der mit beiden Ufern bis zum Jahre 62 (s. zu II 3, 36) durch hölzerne Stege verbundenen Tiberinsel (καλεῖται φωνῇ τῶν Λατίνων μέση δὲ εἰν γεφυρῶν Plut. Popl. 8): ein bei dieser Insel gefangener Fisch könnte indes nicht als 'zwischen' jenen Brücken gefangen bezeichnet werden, vielmehr müssen hier gemeint sein die unterhalb der

Tiberinsel gelegenen *pons Aemilius* und *pons sublicius*, zwischen denen die *cloaca maxima* in den Strom mündete, in deren Effluven die gefräßigen *lupi* sich gütlich taten. — *hiet*, da gekochte Fische das Maul aufsperrten. — *iactatus* von den Wirbeln des Flusses; ein verächtliches Wort des Marcius Philippus (zu epp. I 7, 46) über Flußfische *docta et erudita palata fastidire docuit fluvialem lupum nisi quem Tiberis adverso torrente defatigasset* Colum. VIII 16. — *amnis . . Tusci* des Tiber, vgl. *Tusco . . alveo* od. III 7, 28.

33. Die Erwähnung des *lupus* bringt den Sprecher auf eine andere verrückte Laune der Feinschmecker, daß sie beim *mullus* das Hauptgewicht auf die Größe legen. Der *mullus τρίγλη* ward nächst dem *scarus* am höchsten geschätzt: *magnitudo modica, binasque libras raro admodum exsuperant* Plin. IX 64; ein 4½ pfündiger *mullus* (zu v. 37) erzielte unter Tiberius einen Preis von 5000 Sesterzen. — Nebenbei bemerkt: auf die Größe des Fisches solchen Wert zu legen, ist um so törichter, da man ihn doch in Stücke zerschneiden muß, um jedem Gast seine Portion (zu v. 10) zu geben, während von kleinen Fischen jeder Gast einen ganzen bekäme; unter den Portionen, die bei einem reichen Mahl auf den einzelnen fallen, nennt Martial *mullum dimidium lupumque totum* II 37, 4.

ducit te species, video. quo pertinet ergo
 proceros odisse lupos? quia scilicet illis
 maiorem natura modum dedit, his breve pondus:
 ieiunus raro stomachus volgaria temnit.
 'porrectum magno magnum spectare catino
 vellem' ait Harpyiis gula digna rapacibus. at vos
 praesentes, austri, coquite horum obsonia. quamquam
 putet aper rhombusque recens, mala copia quando

35. *ducit te species, video:*
 'offensichtlich ist es nicht der
 Geschmack, der dazu verlockt
 (*ducit* wie II 7, 38. 102), sondern
 nur das Aussehen': das doch
 gleichgültig sein sollte. Aber es
 ist nicht einmal die Größe an
 sich, auf die es dir ankommt:
 warum willst du denn von großen
lupi nichts wissen? weil (*quia*,
 als ob gefragt wäre *cur odisti?*)
 diese, wie die kleinen *mulli*, das
 Naturgemäße sind. Also *vol-*
garia temnit: das tut der *iei-*
unus stomachus nur selten — in
 Wahrheit überhaupt nicht (s. 15),
raro ist ironisch zu verstehen.
 Die Folgerung und ihre Begründung
 (*temnis quod non ieiunus*
es) sind in ein sentenziöses Mo-
 nostichon verwandelt. *raro* zu
ieiunus zu ziehen, wobei der
 Satz logisch von *quia* abhängig
 bliebe, empfiehlt sich nicht: die
 ganz ungewöhnliche Verbindung
 von *raro* mit dem Adj. würde H.
 sich nur erlauben haben, wo jedes
 Mißverständnis ausgeschlossen
 war, und die Bezeichnung des
 Schlemmers als *raro ieiunus*
 wäre zudem viel zu milde. — Da
 diese Erörterung an die Erwäh-
 nung des *mullus* anknüpft, und
 dieser das die Gedanken beherr-
 schende Subjekt auch im folgen-
 den ist, so geht *his* auf ihn zu-
 rück, das tonlose *illis* dagegen
 auf die zuletzt genannten *lupi*.
 — *breve pondus* sehr eigentüm-
 lich verbunden: das Maß wird

nach dem Gewicht berechnet, aber
 ins Auge fällt nur die Größe;
 vgl. *mullum ingentis formae*
 — *quare autem non pondus*
adicio . . . quattuor pondo et
selibram fuisse aiunt Sen. epp.
 95. 42.

39. Ein Einwurf, analog etwa
 dem des Geizhalses *at suave est*
de magno tollere acervo I 1, 51:
 wenn man den großen Fisch auch
 dann *in singula pulmenta* zer-
 teilen muß, so labt man sich doch
 zunächst, wenn so ein Pracht-
 stück aufgetragen wird, am An-
 blick. *vellem*, der fingierte Gegen-
 ner sehnt sich nach dem Genuß,
 der ihm zurzeit versagt ist, dar-
 um nicht *velim*. — *magno mag-*
num: solches Nebeneinander-
 stellen desselben Attributs liebt
 H.: *tenues tenui* II 4, 9, *parvum*
parva epp. I 7, 44; auch *porrec-*
tum 'lang hingestreckt' verstärkt
 die Vorstellung der Größe. — *ait*
gula, denn ein solcher Mensch ist
 ganz in seiner *gula* aufgegangen.
 — *Harpyiis digna rapacibus*
 deren sich die Harpyien nicht zu
 schämen brauchten: so verbindet
 Aristophanes ὀσφάγοι, βατιδο-
 σκόποι, ἄρκυιαι . . . ἰχθυολύμαι
 Pax 811. Hätte H. ausdrücken
 wollen, daß der Sprecher wert
 sei, des Phineus Verhängnis zu
 erdulden (*cuius cenam Harpyiae*
raperent), so hätte er wohl nicht
gula als Subjekt gewählt. — *at*
 sehr häufig bei Verwünschungen:
 der Scirocco soll als helfender

36

40

II]
 agrum solli
 atque acida
 pasperes ep
 nigraque
 Galloni pra
 ianiam. qu
 tatis erat
 Gell. pra
 epp. II. 1. 104
 me des
 avat. P
 derne sol
 Schwan, w
 Mita ab
 obvill man
 überfüllung
 Überfüllung
 auch das
 der oben
 schen w
 sie 'nich
 Zeit br
 die Zukun
 tom ep
 ep. II. 2. 1
 perena II
 sie Bel
 dem zahl
 Übernahm
 tum be
 vorrät.
 ähnlich
 rapula
 lasson
 II 8, 8
 pikant
 Hans
 II 8, 8
 kelenion
 elaptr
 Schlemm
 präc. n
 eropl
 von er
 eyte, v
 über G
 stymen
 p. 300 E

aegrum sollicitat stomachum, cum rapula plenus
 atque acidus mavolt inulas. necdum omnis abacta
 pauperies epulis regum: nam vilibus ovis
 nigrisque est oleis hodie locus. haud ita pridem
 Galloni praeconis erat acipensere mensa
 infamis. quid? tum rhombos minus aequora alebant?
 tutus erat rhombus tutoque ciconia nido,

Gott, *praesens* (vgl. II 3, 68; epp. II 1, 134 u. ö.), dem Schlemmer den Genuß vergällen. — *obsonia*: Fleisch und Fische verderben sofort in der Hitze des Scirocco, welche dem Koch seine Mühe abnimmt. — *quamquam*: obwohl mein Wunsch eigentlich überflüssig ist, da dem durch Überfüllung verdorbenen Magen auch das frischeste Wildpret und der eben erst gefangene Fisch schon sowieso widerstehen, als ob sie 'röchen'. — *quando* von der Zeit braucht H. nur, wenn es auf die Zukunft geht: *quando . . bibam* ep. 9, I *quando . . laverit* ep. 16, 27 *quaeres quando iterum paveas* II 7, 69; hier hat es kausale Bedeutung. — *sollicitat* von dem unbehaglichen Gefühl der Überladung, welche ein *sollicitum taedium* (od. I 14, 17) hervorruft. — *cum* 'wobei denn . .', ähnlich I 10, 55; II 1, 23. — *rapula*: *acria rapula qualia lassum pervellunt stomachum* II 8, 8. — *inulas acidas* die pikant in Essig eingelegten, von Hause aus bitter schmeckenden (II 8, 51) Wurzeln von *Inula kelenium*: τοὺς στομάχους διεσθαρμένους ἔχουσιν (sc. die Schlemmer). ὅθεν ὡσπερ ὁ ἀχρεῖος σίδηρος συνεχῶς δαίται στομάσεως, οὕτως καὶ οἱ ἐκείνων στόμαχοι ἐν τῷ ἐσθίειν συνεχῶς στομοῦσθαι θέλουσιν . . ὑπὸ δξους ἢ ὑπὸ βρώματός τινος στρουφνοῦ Musonius bei Stob. III p. 506 H. — *regum* 'Reiche': s.

zu I 2, 86. — *nigris*: das feinste Öl ward aus den noch herben grünen Oliven gepreßt, die reifen und dann schwarzen Früchte dagegen eingesalzen und, ebenso wie Eier (*ab ovo ad mala* I 3, 6), als Voessen gereicht, wie noch jetzt im Süden.

46. So kommt zu den übrigen Einbildungen, auf denen der Tafelluxus beruht, noch die Mode hinzu, deren Veränderlichkeit sich an dem Wechsel in der Wertschätzung des *acipenser* ermesen läßt: dieser (für uns nicht bestimmbar) Fisch — *apud antiquos piscium nobilissimus habitus acipenser . . nullo nunc in honore est, quod quidem mirror cum sit rarus inventu* Plin. IX 60 — ist jetzt durch den Steinbutt *rhombus* verdrängt. — *Gallonius* ein reicher *praeco* (s. zu I 6, 86), dessen plumpen, noch für Cicero sprichwörtlichen Tafelluxus (*vivit ut Gallonius de fin. II 90*) Lucilius geißelte: *o Publi, o gorges, Galloni: es homo miser; inquit, cenasti in vita numquam bene, cum omnia in ista consumis squilla atque acipensere cum decumano* (1238 fg.). Mit Bezug auf diese Verse heißt er hier *infamis*. — *ciconia*: (*Sempronius*) *Rufus instituisse dicitur ut ciconiarum pulli* (daher *tuto . . nido*) *manducarentur, isque cum repulsam praeturae tulisset, tale epigramma* (im Choliamben) *meruit: Ciconiarum Rufus iste conditor, licet*

donec vos auctor docuit praetorius. ergo
siquis nunc mergos suavis edixerit assos,
parebit pravi docilis Romana iuventus.

Sordidus a tenui victu distabat Ofello
iudice. nam frustra vitium vitaveris illud
si te alio pravum detorseris. Avidienus,

*duobus elegantior Plancis, su-
frágorum puncta non tulit sep-
tem: cicóniarum populus ultus
est mortem* Porph. Auf diese
repulsa spielt höhnend *praeto-
rius* an.

51. *edixerit* gleichsam als
magistratischen Befehl, nach dem
sich jeder zu richten hat, wie epp.
I 19, 10. — *mergos*, deren trani-
ges Fleisch ungenießbar ist. —
docilis weist auf *docuit* zurück.
Romana mit bitterem Spott auf
die *optuma cum pulcris animis
Romana iuventus* des Ennius
(ann. 538).

53. Nachdem so der angebliche
Genuß der Schlemmerei in seiner
Nichtigkeit erwiesen ist, muß
erst, um dem Mißverständnis zu
begegnen, als wolle der Dichter
mit seiner Verwerfung des Tafel-
luxus schmutziger Knauserie das
Wort reden, das entgegengesetzte
Extrem des *sordidus victus* vor-
geführt werden, ehe die vernünftige
Frugalität des *victus tenuis*
von v. 70 ab zu ihrem Rechte
kommen kann. Die Warnung vor
dem *sordidus victus* enthält
wohl auch Epikurs Spruch: *ἔστι
καὶ ἐν λιτότητι μεθύριος, ἧς ὁ
ἀνεπιλόγιστος παραπλήσιόν τι
πάσχει τῷ δι' ἀοριστίαν ἐπι-
πτουσι* Spruchs. 63. Das über-
lieferte *distabat* ist nicht in *di-
stabit* zu ändern. Der *iudex* hat
nicht Vorschriften zu machen,
sondern einen Tatbestand fest-
zustellen; und würde hier eine
Vorschrift gegeben, so müßte
mindestens *tenuis victus* Sub-

jekt sein, noch besser *rectus
victus*. Das Imperfektum ver-
setzt in die Zeit, da der Redende
den Ofellus hörte; ähnlich z. B.
*ne nunc quidem vires desidero
adulescentis: isenimerat locus
alter de vitii senectutis* Cic.
Cat. m. 27 'dies ist, wie ich
sagte..'; so im Griech. häufig ἦν
bei einer früher bewiesenen Be-
hauptung: ἐν μέσῳ γὰρ αὐτῶν ὁ
δημοτικὸς ἦν Plat. Rep. 587 c.
Das folgende *nam frustra vita-
veris* begründet nicht das Urteil
des Ofellus, sondern die Äuße-
rung des Urteils. — *pravum*, und
nicht *pravus*, wie Bentley wollte,
heißt der Sinn mit Notwendig-
keit, denn nicht an der Vorstel-
lung des handelnden Subjekts,
welches *a vitio se aliorum de-
torquet* haftet die *pravitas*, son-
dern an der des Objekts, wenn
dieses schließlich doch nur wieder
auf einen neuen Abweg geraten
ist. Zum Gedanken: *dum vitant,
stulti vitia in contraria currunt*
I 2, 24.

55. Wie ein *sordidus victus*
beschaffen sei, wird an dem Bei-
spiel des Avidienus dargelegt, der
den Spottnamen *Canis* mit Recht
trug, weil er, unsauber wie ein
Hund (*canis immundus* epp. I
2, 26), mit den unappetitlichsten
Speisen vorlieb nahm (*non mi-
ror, merdas si libet esse cani*
Mart. I 83, 27). Als Kyniker soll das
cognomen den Avidienus gewiß
nicht bezeichnen: sein *sordidus
victus* ist von dem zwar äußerst
anspruchslosen, aber keineswegs

59

56

1)
cui canis ex
quinguenis
so mi
canis odor
ille repotia
festos albatu
caulibus insti
gingen Kyni
schieden. Zu
positum per
nomen Ovid. fa
Mirotopus
cor Plat. Se
er epp. I 7, 88.
bleibende
hat ist der V
weisen, die
hervorzuhe
poetische We
cere (Verg. A
I, 11) hier
quinguenis
maße Ovid
ein Jahr hat
gemacht statt
(Ovid. XII M
als dünftiger
- mutatum
voppa (I, 1,
der amphora
dem Mischbr
per de juan
num de juan
Lucil. 1155)
fundere, zu
sa das Relat
in malari
habet ep. 2
gehört neben
Spur Essig;
umgekehrt un
razingos (I
social gewor
vit: ein F
schem Nache
lich, steht h
scher Bespan
bedeutend

cui canis ex vero ductum cognomen adhaeret, quinquennis oleas est et silvestria corna, ac nisi mutatum parcat defundere vinum, et cuius odorem olei nequeas perferre, licebit ille repotia natalis aliosve dierum festos albatu celebrat, cornu ipse bilibri caulibus instillat, veteris non parcat aceti.

60

geizigen Κυνικός βίος ganz verschieden. Zu *ex vero* vgl. *ex vero positum permansit Equirria nomen* Ovid. fast. II 859; *nunc Micotrogus nomine ex vero vocor* Plaut. Stich. 242; s. auch zu epp. I 7, 93. *ductum*, was die blandinische Hdschr. erhalten hat, ist der Vulgata *dictum* vorzuziehen, das besonders zu *adhaesit* schlecht paßt; auch ist die poetische Wendung *nomen dicere* (Verg. Aen. III 693; Liv. I 1, 11) hier nicht am Platze. — *quinquennis*, während eingemachte Oliven sich kaum über ein Jahr halten. — *corna*, die eingemacht statt der Oliven dienten (Colum. XII 10, 3), aber doch nur als dürftiger Ersatz: epp. I 16, 8. — *mutatum* 'umgeschlagen', also *vappa* (I 1, 104); *defundere* aus der *amphora* oder dem *cadus* in den Mischkrug: *vappa cado nuper defusa picato* Copa 11; *vinum defusum e pleno chryszon* Lucil. 1155; verschieden von *defundere*, zu epp. I 4, 4. — *olei* ist an das Relativum attrahiert, wie in *malarum quas amor curas habet* ep. 2, 37. Zum guten Salat gehört neben viel Öl nur eine Spur Essig: er macht es gerade umgekehrt und nimmt obendrein ranziges Öl und alten, also schon schal gewordenen Essig. — *licebit*: das Futurum, bei präsentischem Nachsatz sehr ungewöhnlich, steht hier rein aus metrischer Bequemlichkeit ganz gleichbedeutend mit *licet*; so auch am

Hexameterschluß ep. 15, 19; Ov. met. XIII 862; trist. V 14, 3. — *repotia postridie nuptias apud novum maritum cenantur, quia quasi reficitur potatio* Festus p. 281. — *natalis*, wo man sonst *genio indulget*. — *albatu* als Wirt, im weißen Festgewand. Daß Vatinius zu einem Leichenschmause *cum ipse epuli dominus Q. Arrius albatu esset* in einer *toga pulla* erschien, rückt ihm Cicero vor, in Vatin. 30. Das Ölhorn, zumal ein zwei Pfund fassendes, also besonders ungeschlachtet, gehört in die Vorratskammer, aber nicht auf den Tisch, wo man sich in einem ordentlichen Haushalt derschmalhalsigen *ampulla* oder des *guttus* bedient; zudem ist das Anrichten des Salats Sache des Dieners, nicht des Herrn (*ipse*): aber Avienus traut den Dienern nicht, wie der Geizhals bei Persius *ipse sacrum inrorans patinae piper* 6, 21. *instillat* deutet hier auch, gegenüber dem folgenden *non parcat*, auf sparsames Tröpfeln; auf das andere Extrem schildert Varro: *oleum in lucubrationem servabimus, quam in asparagos totam lecythum evertamus* sat. 573. *caulibus* scil. *brassicae*; das Wort, eigentlich 'Schoß' oder 'Stengel' der Pflanze, hat in der Umgangssprache die spezielle Bedeutung 'Kohlstengel' oder schlechthin 'Kohl' angenommen, da dies das häufigste und billigste Gemüse ist.

quali igitur victu sapiens utetur et horum
utrum imitabitur? hac arguet lupus, hac canis, aiunt.
mundus erit qua non offendat sordibus atque
in neutram partem cultus miser. hic neque servis,
Albuci senis exemplo, dum munia didit
saevus erit; nec sic ut simplex Naevius unctam
convivis praebebit aquam: vitium hoc quoque magnum.

63. horum sc. hominem luxuriosum an sordidum. — hac arguet lupus, hac canis; die sprichwörtliche Redensart (*aiunt*) wie das griechische *κακά μὲν θρίπες, κακά δ' ἴπες* Diogenian 5, 78, auch von Plautus *Casina* 971 (*hac lupi, hac canes*), als *verbum vetus* bezeichnet, ist mit Anspielung auf den schmutzigen Canis einerseits, die gefräßigen *gulae* der Schlemmer andererseits glücklich gewählt. — *mundus erit* scil. *sapiens*; *qua* = *hactenus ut*: I 2, 123; zur Sache vgl. Varros Vorschrift *dominum convivii esse oportet non tam lautum quam sine sordibus* aus der Satire *nescis quid vesper serus vehat*, fr. 339. — Der zweigeteilten Frage *quali . . . victu utetur et . . . utrum imitabitur* entspricht die zweigeteilte Antwort *mundus erit atque in neutram partem cultus miser*; zugleich erweitert dieses zweite Glied die Vorschrift durch Einführung des umfassenderen Begriffs *cultus*, der schon im Beispiel des Avidienus gestreift wurde, während sonst nur vom *victus* die Rede war. Das fordert noch eine kurze Ausführung; darum wird, neu einsetzend mit *hic*, gesagt, wie dieser Mann der goldenen Mitte zwischen den beiden Extremen des peinlichen Albucius und des saloppen Naevius seinen Weg nehmen wird. — *in neutram partem* absolut 'nach keiner von

beiden Seiten', im Sinne der aristotelischen Ethik, da jede gute Eigenschaft eine *μεσότης* δύο κακιῶν, τῆς μὲν κατ' ὑπερβολὴν τῆς δὲ κατ' ἔλλειψιν eth. Nikom. II 6 (*virtus est medium vitiorum et utrimque reductum* epp. I 18, 9) ist, vgl. *nil medium est* I 2, 27; für das *decorum* hat auch die Ethik des Panaitios diese Bestimmung rezipiert; von der Körperpflege Cic. de off. I 130 *adhibenda munditia est non odiosa neque exquisita nimis, tantum quae fugiat agrestem et inhumanam negligentiam*, der fortführt *eadem ratio est habenda vestitus, in quo sicut in plerisque rebus medicritas optima est*. — Die Verbindung *cultus* (Genitiv) *miser* hat H. nach Analogie von *aeger animi* (s. zu I 9, 11) gewagt, denn *miser* ist hier nicht 'unglücklich', sondern 'leidend', wie in *lateris miseri capitisve dolore* II 3, 29; vgl. *siqui aegrotet quo morbo Barrus* I 6, 30 und *quo me aegrotare putes animi vitio* II 3, 307. — Albucius ist ein strenger alter Herr, gewiß nicht, wie Porph. behauptet, mit dem II 1, 48 erwähnten identisch, der seine Sklaven schon vor dem Diner abstrafte, damit sie nur ja keinen Verstoß in den jedem zugewiesenen Obliegenheiten (*munia*) begehen: man denke an die große Szene des Ballio im plautinischen *Pseudolus* 133 fg. Naevius dagegen ist so 'schlicht' (*neglegen-*

Accip
adferat.
ut nocet
quae simp
miscueris e
dulcia se i
lenta feret

ho simplici
tur Quint.
Arg darin
dienung sein
Essen unau
num Hande
richt. Wen
Satire des L
I 1, 10), so
such von Al
angeführte
eine literari
die stadtbek
eines Zeitge
— aevus,
steht, ist
status u. d.
dijidit 'a
lateinische
Pross versu
Lucret hie
schlechte
men, also
es mag
lebendig
70. num
zunächst
sordidus
wart bi
Thema (v
quantaque
das quae
vere parvo
wieder auf
Folgen
der epikuri
rō ovellō
kal od m
Wytiaz be
bis 77) m
voī fluo

Accipe nunc, victus tenuis quae quantaque secum 70
 adferat. in primis valeas bene. nam variae res
 ut noceant homini credas, memor illius escae
 quae simplex olim tibi sederit: at simul assis
 miscueris elixa, simul conchyliia turdis,
 dulcia se in bilem vertent stomachoque tumultum 75
 lenta feret pitvita. vides ut pallidus omnis

tia simplicitatis nomine lenia-
tur Quint. IV 2, 7), daß er kein
 Arg darin findet, wenn die Be-
 dienung seinen Gästen vor dem
 Essen unsauberes, fettiges Wasser
 zum Händewaschen (I 4, 88)
 reicht. Wenn Naevius aus der
 Satire des Lucilius stammt (zu
 I 1, 101), so gilt das gleiche wohl
 auch von Albucius: der von ihm
 angeführte Zug scheint eher auf
 eine literarische Quelle als auf
 die stadtbekannteste Gepflogenheit
 eines Zeitgenossen hinzuweisen.
 — *saevus*, das sonst absolut
 steht, ist hier nach Analogie von
iratus u. ö. mit Dativ verbunden.
di(s)dit 'austeilen': das alt-
 lateinische, von der klassischen
 Prosa verschmähte Wort ist bei
 Lucrez häufig, aber fast aus-
 schließlich in daktylischen For-
 men, also des Metrums wegen;
 es mag in der Volkssprache
 lebendig geblieben sein.

70. *nunc* 'nachdem du vor dem
 zunächstliegenden Extrem des
sordidus victus hinlänglich ge-
 warnt bist, kann ich zu meinem
 Thema (v. 1) kommen': *quae*
quantaque secum adferat nimmt
 das *quae virtus et quanta sit vi-*
vere parvo auch im Ausdruck
 wieder auf. Die Disposition des
 Folgenden berührt sich eng mit
 der epikurischen Argumentation:
 τὸ συνεθίζειν οὖν ἐν ταῖς ἀπλαῖς
 καὶ οὐ πολυτελεῖσι διαίταις καὶ
 ὕγιαιας ἐστὶ συμπληρωτικὸν (71
 bis 77) καὶ πρὸς τὰς ἀναγκαίας
 τοῦ βίου χρήσεις ἄοκνον ποιεῖ

τὸν ἄνθρωπον (80. 81) καὶ τοῖς
 πολυτελεῖσιν ἐκ διαλειμμάτων
 προσερχομένους κρεῖττον ἡμᾶς
 διατίθησι (82—88) καὶ πρὸς τὴν
 τύχην ἀφόβους παρασκευάζει
 (107—111). Diog. X 131. — *va-*
leas: wäre hier vom *victus* etwas
 ausgesagt, etwa *bonam valetu-*
dinem dat, so stände der Indika-
 tiv; von der angeredeten Person
 gilt die ausgesagte Tatsache nur
 unter der Bedingung, daß sie den
victus tenuis annimmt, daher
 der Konj., seil. *si parvo vives*.
 Ähnlich steht es in allen Fällen,
 wo der Konj. der 2. Pers. Sing.
 scheinbar eine 'allgemeingültige
 Tatsache' feststellt; auch *tanti*
quantum habeas sis I 1, 62 ge-
 hört hierher. Das folgende *cre-*
das dagegen ist Aufforderung. —
ut 'wie sehr'; die indirekte Frage
 nach *credo* wie mit *quam* I 2, 19;
qualis sis aliis credis Sen. opp.
 80, 10. — *simplex*, ἀπλή im Ge-
 gensatz zu den *variae res*, der
 von der Popularphilosophie oft
 getadelten ποικιλία τῶν τροφῶν
 (τὰ ἐν διαίτῃ ποικιλιατὰ Epikur.
 Spruchs. 69). Über die hygieni-
 schen Vorzüge des *simplex cibis*
 vor dem *multiplex* eine gelehrte
 Auseinandersetzung bei Macrob.
 Sat. VII 4. — *tibi sederit*: die
 bekömmliche Speise *sedet*, das
 Gegenteil von *innatare* II 4, 59.
 — *assa* 'Gebratenes', *elixa* 'Ge-
 sottenes': Varro l. l. V 109; *mis-*
cueris natürlich nicht in dieser
 Speise, sondern im Magen, weil
 im Verlauf einer Mahlzeit ge-

cena desurgat dubia? quin corpus onustum
 hesternis vitiis animum quoque praegravat una
 atque adfigit humo divinae particulam aerae.
 alter, ubi dicto citius curata sopori
 membra dedit, vegetus praescripta ad munia surgit.
 hic tamen ad melius poterit transcurrere quondam,
 sive diem festum rediens advexerit annus,

80

nossen. — *in bilem..lenta* (zähe) *pituita*: auch Celsus stellt unter den Affektionen des Magens nebeneinander *si pituita stomachus inpletur, necessarius modo in ieiunio, modo post cibum vomitus est* (= *tumultum feret*): *.. molestius est, si stomachus bile vitiosus est* IV 12, 5. Das *u* in *pituita* schwankt in der Aussprache: auf konsonantische weist die törichte Etymologie des Aelius Stilo *quia petat vitam* (Quint. I 6, 36), wie denn auch die Daktyliker das Wort dreisilbig messen (H. hier und epp. I 1, 108; Pers. 2, 57); die — wohl ältere — vokalische im Hendecasyllabus Catulls: *mala pituita nasi* 23, 17. — *cena dubia* wiederholt einen Witz des Terenz: *cena dubia apponitur. P quid istuc verbist? P ubi tu dubites quid sumas potissimum* Phorm. 342.

77. Ja, noch am folgenden Tage, wenn es wieder an die Arbeit gehen soll, wirken die Diätfehler (*vitiis* wie 21) nach, indem sie Leib und Geist beschweren. Die Bezeichnung der Seele als *divinae particula aerae* klingt nach stoischem Materialismus, welchem die Menschenseele ein Teil des göttlichen *πνεῦμα* ist; die Anschauung vom Herabziehen der aufwärts strebenden Seele durch den Körper erinnert an platonisch-pythagoreisierende Lehren, vgl. Verg. Aen. VI 730 *igneus est ollis*

vigor et caelestis origo seminibus, quantum non noxia corpora tardant terrenique hebetant artus, aber während hier und in den verwandten Ausführungen der Leib unter moralischem Gesichtspunkte als Sitz der πάθη betrachtet wird, denkt H. vielmehr physiologisch; vgl. die Epikureer bei Porphy. de abst. I 51 (fr. 461 Us.) ἀ δ' ἀν συνεφελεύθηται ἡ παρασκευὴ ἐμπόδια ἐκ τῆς τοῦ σώματος βαρύτητος. ἡ ἐκ τοῦ κωλύειν τὴν περὶ τῶν κυριατάτων λογισμῶν ἐνέργειαν εἶναι συνεχῆ. . . εὐθὺς ἀλυσαιτελής γίνεται.

80. *dicto citius* gehört nicht zu *membra dedit sopori* — denn es kommt hier nicht darauf an, daß man unmittelbar nach der *cena* schlafen geht —, sondern zu *curata*; das einfache Mahl dehnt sich nicht, wie das des Schlemmers, über Stunden aus. Die Wendung, sonst, wie es scheint, nur gebräuchlich, wo ein Befehl (Petr. 74. 131; Sen. apoc. 13; Liv. XXIII 47, 6) oder ein ausgesprochener Vorsatz (Verg. Aen. I 142), also ein *dictum*, aufs schnellste ausgeführt wird, bedeutet hier nur 'schneller, als man es sagen könnte' und ist eine ähnliche Übertreibung, wie Cicero nach der knappen Darstellung einer Zenturienabstimmung sagt *quae omnia sunt citius facta quam dixi* Phil. II 82. *curare* (meist *corpora*) ist der militärische Ausdruck (*curati*

seu rec
 accedent
 inbeci
 quam p
 dura val
 rancidum
 cibo corp
 37, 7 u. 8
 eruegen
 facht, m
 mäßigkei
 — proce
 ric d'avy
 Epikur a
 84. ov
 Alternat
 teilt, da
 Krankh
 hervor
 nis w
 treten,
 create
 ubique
 omni, u
 hie tr
 reiten
 quemer
 vorgeho
 derung
 macht
 dadurc
 derhol
 das der
 der die
 Konjun
 is unqu
 — in
 von Kr
 fallen',
 sondern
 dacht
 'schlepp
 (Eumen
 19; Ve
 III 30
 senect
 I 9, 32
 da, et

seu recreare volet tenuatum corpus, ubique
 accedent anni tractari mollius aetas
 imbecilla volet: tibi quidnam accedet ad istam
 quam puer et validus praesumis mollitiem, seu
 dura valetudo inciderit seu tarda senectus?
 rancidum aprum antiqui laudabant, non quia nasus

cibo corpora quieti dant Liv. IX 37, 7 u. ö.), und um der dadurch erzeugten Vorstellung der Einfachheit, Schnelligkeit und Zweckmäßigkeit willen hier gebraucht. — *praescripta ad munia* πρὸς τὰς ἀναγκαίαιας τοῦ βίου χρήσεις Epikur a. a. O.

84. *seu*: dies zweite Glied der Alternative ist wieder zweigeteilt: das Bedürfnis kann durch Krankheit oder durch das Alter hervorgerufen sein. Dies Verhältnis würde deutlicher hervortreten, wenn es hieße *seu recreare volet tenuatum corpus, ubique* (= *atque, ubi*) *accedent anni, aetatem imbecillam mollius tractari*: H. hat beim zweiten Glied die metrisch bequemere passive Konstruktion vorgezogen, die zugleich die Forderung des Alters unabhängig macht vom Willen des Alternden; dadurch wurde freilich die Wiederholung von *volet* nötig. *que*, das den Nachsatz anknüpft, ist der den Nebensatz einleitenden Konjunktion angefügt wie II 6, 15 *utque soles custos mihi adsis*. — *inciderit*, das eigentliche Wort von Krankheiten, die einen 'befallen', ohne daß dabei an ein besonders plötzliches Eintreten gedacht wäre; aber auch das 'schleppende' Alter, die *tarda* (Ennius trag. 348 V.²; Tib. II 2, 19; Verg. Aen. IX 610 *tardans* III 395; *pigra* Tib. I 10, 40) *senectus* — wie *tarda podagra* I 9, 32; s. zu od. I 12, 39 — ist da, ehe man sich's versieht,

so daß das Zeugma nicht zu kühn ist.

89. Der zweite der oben 83 fg. mit *sive . . seu* angegebenen Anlässe zu besserer Kost war v. 86 bis 88 ausgeführt; statt den ersten, das Jahresfest, in gleicher Weise zu behandeln, knüpft H. etwas Verwandtes an: mit einem Festbraten übt man besser Gastfreundschaft, als daß man ihn für sich allein als Alltagskost verschlingt: *quanta est gula, quae sibi totos ponit apros, animal propter convivium natum?* Iuv. I, 140. Worauf H. hinaus will, deckt er erst in den letzten Worten *integrum . . consumeret* auf. Wenn ein Eber zur Strecke gebracht war, so waren unsere Altvordern (*antiqui*) nicht gefräßig genug, ihn für sich selbst herrichten zu lassen, sondern sie hingen ihn auf für den Fall, daß ein Gast käme; und wenn der so spät (*tardius*) kam, daß der Eber darüber 'ranzig' (*vitiatum*) wurde, so machte das nichts aus, im Gegenteil, man pries das (*laudabant*) als Zeichen der Mäßigkeit und Gastfreundschaft. Ganz erst ist diese Begründung kaum gemeint, darum mit *credo* als subjektive Vermutung dem Grunde, den H. wohl selbst für den richtigen hielt, *quia nasus illis nullus erat*, gegenübergestellt. — *utinam . . tulisset* 'hätte ich doch leben dürfen (*tulisset*: s. zu I 5, 42) in diesem heroischen Zeitalter!' Die griechischen Popularphilosophen

illis nullus erat, sed, credo, hac mente, quod hospes
tardius adveniens vitiatum commodius quam
integrum edax dominus consumeret. hos utinam inter
heroas natum tellus me prima tulisset.
das aliquid famae, quae carmine gratior aurem
occupet humanam: grandes rhombi patinaeque
grande ferunt una cum damno dedecus. adde
iratum patrum, vicinos, te tibi iniquum

90

96

pfl egten die Einfachheit der heroischen Zeit der verderbten Gegenwart als Spiegel vorzuhalten: so beruft sich Lucian Cyn. 13 auf Herakles und Theseus, Clemens Alex. Paed. II 78 auf Diomedes und Odysseus, und Philo verlangt einfache Zubereitung der Speisen *τρόπον ἡρωϊκῶν ὄντως ἀνδρῶν* de somn. II 7. Solche Ausführungen haben H. zu seinem Scherz veranlaßt: denn es ist natürlich etwas Ironie im Spiel, wenn er die Altvordern, die aus gastfreundlichem Sinn selbst einen *rancidus aper* sich gefallen ließen, deswegen als *heroas* preist. Übrigens lehrt unsere Stelle, daß H.s Generation den Hautgout beim Wildpret nicht liebte (vgl. auch 42 *aper recens*), aber noch wußte, daß er früher geschätzt war — auch in unserer Zeit hat sich ein solcher Wandel des Geschmacks vollzogen —; und als Witz, mit dem H. etwas aus der Rolle fällt, ist es wohl zu fassen, wenn er jene, vielleicht von altväterischen Zeitgenossen noch geteilte Schätzung in die Anfänge des Menschengeschlechts zurückdatiert: *tellus prima* 'die eben erschaffene Erde' wie *primis terris* I 3, 99, *nova tellus* Lucr. V 790.

94. Neuer Grund: die Sorge um den guten Ruf wie um das Vermögen. — *das aliquid famae* (sc. *bonae*) ist Behauptung, die durch den Relativsatz begründet wird:

da jedermann (*aurem humanam*) sein eigenes Lob am liebsten hört, kann H. auch bei dem Angeredeten voraussetzen, daß er seinem guten Ruf einen gewissen Wert beilegt; vgl. *vis recte vivere (quis non?)* epp. I 6, 29, wo das eingeschobene *quis non?* die vorangehende Behauptung begründet. Als Frage gefaßt, die auch verneint werden könnte, würde *das aliquid famae* eine störende Unsicherheit in die Beweisführung bringen. Der Gedanke des Relativsatzes ist griechisch: *διὰ γέ τοι τῆς ἀκοῆς πλεονεκτεῖτε, ἐπεὶ τοῦ μὲν ἡδίστου ἀκροάματος ἐπαίνου οὐποτε σπανίζετε* läßt Xenophon (Hi r. I, 14) den Simonides zu Hieron sagen. *Hoc Antisthenes dixisse fertur: is enim cum vidisset adolescentem luxuriosum acroamatibus deditum, ait: miserum te, adolescens, qui numquam audivisti summum acroama id est laudem tuam* Porph.

97. *cum damno dedecus*: s. zu I 4, 124 *inhonestum et inutile factu*. — *patruus*: der gestrenge, ewig über den Leichtsinn der Jugend entrüstete Oheim ist bei den Römern typisch (vgl. II 3, 88; od. III 12, 3; *sapimus patruos* Pers. 1, 11): doch wohl als der nächste männliche Anverwandte, der ohne blinde Elternliebe um das Wohl des *nepos* sowie um Ruf und Besitz der Familie am meisten besorgt ist:

et frust
as, lae
iurgatur
divitiarum
quod su
cur eget
templa
non aliq
uni nini

luit (acc
peritisti
obviargat
neminem
pro Cael.
iniquos;
iniquum
reust; v
te tibi r
quei pr
schen, u
Aufhäng
dung st
Komödie
Caldorus
restim vo
ob rem?
nilem P
Timon
el πειν
ὄβολον
ἐσχηκό
geredete
Trausio
Schlemm
oder die
iurgatur
sonst n
obviargat
Einkünf
103. in
dient, b
cordiam
dam et
calamit
Tusc. IV
Wohlthät
auch Ep
χρημάτε
Horatiu

et frustra mortis cupidum cum derit egenti
 as, laquei pretium. 'iure' inquit 'Trausius istis
 iurgatur verbis: ego vectigalia magna 100
 divitiasque habeo tribus amplas regibus.' ergo
 quod superat non est melius quo insumere possis?
 cur eget indignus quisquam, te divite? quare
 templa ruunt antiqua deum? cur inprobe carae
 non aliquid patriae tanto emetiris acervo? 105
 uni nimirum recte tibi semper erunt res,

fuit (accusator) in hac causa pertristis quidam patruus . . obiurgavit M. Caelium sicut neminem umquam parens Cic. pro Cael. 25. — *vicinos scil. tibi iniquos*; vgl. I 1, 85. — *te tibi iniquum*, wenn du dein Tun bearest; vgl. epp. I 18, 101 *quid te tibi reddat amicum*. — *as laquei pretium*, ein letzter Groschen, um sich einen Strick zum Aufhängen zu kaufen. Die Wendung stammt aus der attischen Komödie: so will sich bei Plautus Calidorus eine Drachme borgen: *restim volo mihi emere*. P *quam ob rem?* P *qui me faciam pensilem* Pseud. 88, und Lukians Timon sagt (20): πολλοὺς ἀν εἰπεῖν ἔχοιμί σοι χθές μὲν οὐδὲ ὀβολὸν ὥστε πρίασθαι βρόχον ἐσχηκότας. — *inquit*, der Angeredete: I 3, 126; 4, 79 u. ö. — *Trausius*, ein wenig bemittelter Schlemmer, der sich ruiniert hat oder dicht vor dem Ruin steht. — *iurgatur*: als Transitive ist sonst nur das Kompositum *obiurgare* üblich. — *vectigalia* 'Einkünfte', s. zu od. III 16, 40.

103. *indignus* der es nicht verdient, b dürftig zu sein: *miseri cordiam (utilem) ad opem ferendam et hominum indignorum calamitates sublevandas* Cic. Tusc. IV 46. Daß Reichtum zu Wohlthätigkeit verpflichtet, lehrte auch Epikur: ἀν δὲ που καὶ τῆς χρημάτων πολλῶν, καὶ ταῦτα Horatius II. 5. Aufl.

ῥαδίως ἀν εἰς τὴν τοῦ πλησίον εὐνοίαν διαμετρήσαι Spruchs. 67: aber den weiten Kreis, den H. zieht, hat er dabei nicht im Auge gehabt. Die horazische Dreiteilung auch bei Xenophon Oec. 11, 9, wo der ἀνὴρ καλὸς καὶ ἀγαθὸς Ischomachos sein Streben nach Reichtum begründet ἡδὺ γάρ μοι δοκεῖ καὶ θεοὺς μεγαλείως τιμᾶν καὶ φίλους, ἦν τινος δέωνται, ἐπωφελεῖν καὶ τὴν πόλιν μηδὲν τὸ κατ' ἐμὲ χρήμασιν ἀκόσμητον εἶναι. — Die Voraussetzung, daß der Reiche verpflichtet sei, von dem Überfluß seines Besitzes für das Gemeinwesen etwas zu opfern, ist in den griechischen Republiken selbstverständlich; in Rom gab vielleicht eben, während H. dies schrieb, Agrippa als Ädil i. J. 33 (s. zu II 3, 185) ein Beispiel fürstlicher Freigebigkeit für öffentliche Zwecke, dem Augustus bald nachfolgte; aber auch sonstige Belege für öffentliche Bauten, Stiftungen, Schenkungen von Privatleuten sind unzählbar. — Die Frage *cur templa ruunt* war gerade damals in Rom sehr naheliegend (vgl. zu od. III 6, 2 *donec templa refeceris aedesque labentes deorum*): LXXXII *templa deum in urbe cos. VI* (28) . . *refeci* Augustus Mon. Anc. 4, 17. — *emetiris*: s. zu I 1, 96.

106. *uni* als ob du allein eine

o magnus posthac inimicis risus. uterne
 ad casus dubios fidet sibi certius: hic qui
 pluribus adsuerit mentem corpusque superbum,
 an qui contentus parvo metuensque futuri
 in pace, ut sapiens, aptarit idonea bello?
 quo magis his credas, puer hunc ego parvus Ofellum
 integris opibus novi non latius usum
 quam nunc accisis. videas metato in agello

110

Ausnahme machtest von dem Gesetz der Unbeständigkeit alles Irdischen, und darum darauf rechnen könntest, niemals auf das Wohlwollen deiner Mitmenschen angewiesen zu sein. Der Gedanke leitet über zu der Schlußbetrachtung über andere Vorteile, die die Gewöhnung an den *victus tenuis* für den Fall eines Glückswechsels bietet. — *recte res erunt* 'es wird gut gehen': *si recte istic erit* Cic. epp. X 20. — *posthac sc. si male cesserit*, wenn dann niemand Mitleid, sondern alle, die du dir egoistisch zu Feinden gemacht (v. 97), Schadenfreude empfinden werden; *risus* 'Gegenstand des Gelächters', wie *iocus* II 5, 37; ὡ μοι ἐγὼ δειλός κατάχαρμα μὲν ἐχθροῖς . . . δεινὰ παθῶν γενόμεν Theogn. 1107. — *ad casus dubios* πρὸς τὰ ἀμφίβολα τῆς τύχης: *dubios* fast soviel wie *adversos* s. zu od. IV 9, 36. — *sibi fidet*: er wird Vertrauen haben zu seiner Kraft, die durch die *casus adversi* geschaffene Lage ertragen zu können. — *hic* dieser, von dem eben die Rede gewesen ist. — *pluribus*, wie auch wir sagen 'an mehr Bedürfnisse'. — *adsuerit* = *adsuefecerit*, wie *insuevit me* I 4, 105. — *superbum* ist auch auf *mentem* zu beziehen, deren *superbia* sich in den *fastidia* v. 14 zeigt. — *in pace . . . bello*: verkürztes Gleichnis, s. zu I 7, 30: der

Mäßige hat schon im Glück Körper und Seele gestählt, um einst Ungemach ertragen zu können. Übrigens darf man bei dem Gleichnis nicht an Rüstungen für einen geplanten Feldzug denken, wie ihn eben Oktavian und Agrippa im großartigsten Maßstabe vor dem Entscheidungskampfe gegen S. Pompeius getroffen hatten, sondern an Vorsorge für einen überraschenden Krieg: das paßt besser auf griechische als auf römische Verhältnisse, und H. wird das Gleichnis entlehnt haben. Vgl. οὐκ ἐν πολέμῳ τὸν πόλεμον ἐκάστοις γυμναστέον, ἀλλ' ἐν τῷ τῆς εἰρήνης βίῳ Plat. Legg. VIII 829 a. — *ut sapiens* = *utpote sapiens* wie *ut avarus* I 1, 108. — *aptare* militärischer Ausdruck; *idonea bello* τὰ ἐπιτήδεια.

112. *his credas*: der Dativ, weil *credere* hier nicht heißt 'für wahr halten', sondern 'Vertrauen schenken', nämlich der im Vorhergehenden indirekt ausgesprochenen Verheißung an den *contentus parvo*. — *puer parvus*, ehe H. von seinem Vater nach Rom gebracht worden: also ist Ofellus in der Nähe von Venusia zu Hause, und H. hat ihn bei einem späteren Besuch der Heimat, der wohl nicht allzu lange vor Abfassung dieser Satire fällt, in den neuen Verhältnissen wiedergesehen. — *accisis opibus*: das Vermögen ist durch einen

cum pecore et gnatis fortem mercede colonum, 115
 'non ego' narrantem 'temere edi luce profesta
 quicquam praeter olus fumosae cum pede pernae.
 ac mihi seu longum post tempus venerat hospes
 sive operum vacuo gratus conviva per imbrem
 vicinus, bene erat non piscibus urbe petitis 120
 sed pullo atque haedo. tum pensilis uva secundas

Gewaltstreich getroffen und dadurch geschwächt (die Metapher vom angehaueuen Baumstamm): sein Gut war bei der Ansiedelung der cäsarischen Veteranen in Venusia im Jahre 42 (Appian. BC. IV 3), bei welcher auch H. seinen Grundbesitz eingebüßt hat, konfisziert worden, der neue Besitzer Umbrenus (133) hatte ihn aber als Pächter darauf belassen. — *latius uti* 'sich mehr gehen lassen', *indulgere sibi latius* Iuven. 14, 234, im Gegensatz zu der Einschränkung, dem *anguste uti* z. B. *re frumentaria* Caesar B. C. III 16. — *videas*: Objekt ist *fortem colonum*: *narrantem* malt dann selbständig (s. zu od. I 14, 6) das Bild des wackeren Landmanns weiter aus, der sein Geschick dem Besucher erzählt. — *metato* (passivisch wie od. II 15, 15), da die konfiszierten Güter behufs der Assignation an die einzelnen Veteranen vermessen wurden: auch dem Properz damals *abstulit excultas pertica tristis opes* IV 1, 130, und der Verfasser der *Dirae* klagt *pertica quae nostros metatast impia agellos* 45. — *fortem*, sein Schicksal mutig tragend. — *mercede* (dies neben *pensio* der übliche Ausdruck für die Pachtsumme, z. B. Col. I 7, 3; Dig. V 3, 29) Abl. der Eigenschaft zu *colonus*, im Gegensatz zu früherer Zeit, wo er *colonus*, 'Bauer', schlechthin war.

116. *luce profesta*: od. IV 15,

25. — *non temere*: nur, wenn ein bestimmter Grund vorhanden, den das Folgende angibt (Besuch eines Gastfreundes oder eines Nachbarn), ward von dieser Regel abgewichen. — Den gepökelten und zwei Tage lang (Cato R. R. 162) geräucherten Schinken *perna* liefert die Wirtschaft; der Ausdruck *pes pernae* ist singular und nicht recht verständlich. — *longum post tempus*, also selten kam in diese abgelegenen Berge ein Gastfreund zu Besuch: eher spricht einmal abends ein Nachbar vor. — *gratus*, weil er nicht von der Arbeit abhält. — *per imbrem* mitten durch den Regen: bei schönem Wetter hat eben jeder zu tun, auch im Winter, welchen die *pensilis uva* 121 andeutet. — *bene erat* sc. *nobis*, denn *mihi* 118 hängt von *venerat* ab, 'dann ließen wirs uns wohl sein'; vgl. *ut mihi numquam in vita fuerit melius* II 8, 3. — *urbe* kann wohl nur Rom meinen, woher also kostbare ausländische Fische bezogen werden: auffallend genug, daß Ofellus überhaupt an diese Möglichkeit denkt. Alle folgenden Gerichte sind *dapes inemptae* (ep. 2, 48), aus der eigenen Wirtschaft.

121. *secundae mensae* der 'Nachtisch' (*alterae mensae* od. IV 5, 31) besteht wesentlich aus Obst, hier aus Trauben, welche, um sich zu halten, aufgehängt wurden (*pensili concameratae*

et nux ornabat mensas cum duplice ficu.
post hoc ludus erat culpa potare magistra;
ac venerata Ceres, ita culmo surgetet alto,
explicuit vino contractae seria frontis.

125

nodo Plin. XIV 16; s. zu II 4, 72), Nüssen und Feigen. *duplice ficu*: zum Trocknen wurden, wie noch heute in Italien, zwei Feigen gespalten und mit den Innenseiten gegeneinander gelegt; so kamen sie dann auch in den Handel: edict. Diocl. 6, 88. Zum Nachtisch eleganter Diners gehören noch mannigfache Näscherien, *bellaria*, die natürlich bei Ofellus fehlen. — Wein ward in der Regel erst nach der *gustatio* zur eigentlichen *cena* gereicht (II 8, 10), hier nach altem ländlichen Brauch sogar erst nach dem Dessert: *post prandium aut cenam bibere volgare est: hoc patres familias rustici faciunt et verae voluptatis ignari* Seneca epp. 122, 6. Statt der *ludicra* der hauptstädtischen Gesellschaften mit Harfenistinnen und anderen lärmenden Unterhaltungen dient hier nach Tisch zur einzigen Kurzweil ein kräftiger Trunk (*ludus erat potare* ist zu verbinden), nicht nach dem vom griechischen Symposium übernommenen Komment unter einem *arbiter bibendi* (od. II 7, 25) oder *magister convivii* (Varro l. l. V 122), sondern *culpa magistra*. Daß dies dem Sinne nach auf das *prout cuique libidost siccat inaequalis calices conviva solutus legibus insanis* II 6, 67 hinauslaufen muß, ist klar, und es scheint eine ganz fest ausgeprägte Redensart gewesen zu sein: *si quando libere potare volebant antiqui . . dicebant se magistram facere culpam* Porphyrio: wie aber die Redensart sich erklärt, wußte P. offenbar

so wenig wie wir. Schwerlich bestand die *culpa*, die zum Trinken nötigte, in irgendwelchen Verstößen gegen den Brauch — das würde ja doch auf eine Art von Trinkzwang hinauslaufen —; eher ist einfach gemeint, daß jeder trinkt, so gut er kann, *ne culpam in se admittat*, nämlich den Vorwurf verdrießlicher Ungeselligkeit oder Unhöflichkeit gegen den Wirt. — Als echt römische Trinksitte kennen wir nur das Trank- und Speiseopfer an die Laren nach der *cena*: zu II 6, 67 und zu od. IV 5, 31; griechischer Brauch ist es, nach dem Mahl vom ersten Trunk dem Ἄγαθος δαίμων, der ὕγεια oder je nach den Umständen anderen Göttern zu spenden (Hug zu Plat. Symp. 176 a). Wenn also die Landleute hier, wie es scheint, den ersten Becher der Göttin des Landbaues Ceres darbringen, so ist das Anlehnung an griechischen Brauch, der wie viele andere griechische Tischsitten im Italien dieser Zeit, zumal in Unteritalien, nicht auffällt. So läßt Virgil, gewiß nicht frei erfindend, Dido beim Beginn des Gelages spenden und beten: *Iupiter . . hunc laetum diem . . esse velis . . adsit laetitiae Bacchus dator et bona Iuno* Aen. I 732. Hier ist der Erfolg des Gebets die fröhliche Stimmung der Trinkenden (*explicuit*, glättet die Falten der *frons contracta*: od. III 29, 16), und es mag an die auch bei Tisch übliche (Petron. 61) Gebetsformel *bonam mentem bonam valetudinem*, oder ein ebenso allgemeines *adsis volens pro-*

saeviat atque novos moveat Fortuna tumultus:
 quantum hinc inminuet? quanto aut ego parcius aut vos
 o pueri nituistis, ut huc novus incola venit?
 nam propriae telluris erum natura neque illum
 nec me nec quemquam statuit: nos expulit ille;
 illum aut nequities aut vafri inscitia iuris,
 postremum expellet certe vivacior heres.
 nunc ager Umbreni sub nomine, nuper Ofelli
 dictus, erit nulli proprius, sed cedet in usum

pitia gedacht sein. Denn in *ita* . . . *alto* den eigentlichen Inhalt des Gebets zu sehen, verbietet das *ita*, das sich doch zu *venerrata* (passivisch: Verg. Aen. III 460) schwerlich ziehen läßt; ergänzt man hierzu einen Satz mit *ut*, so erhält man eine Wendung, die für die Beteuerung üblich ist: *ita me servet Iuppiter, ut propior illi . . . nemo* Ter. Phorm. 807 (oft formelhaft *ita me diament* u. dgl.), für das Gebet ähnlich nur, wenn eine Bedingung für die Erfüllung angeknüpft ist, die einer Beteuerung gleichkommt: *vos, Ceres mater et Proserpina precor . . . , ut ita nobis volentes adsitis, si vitandae, non inferendae fraudis causa hoc consilium capimus* Liv. XXIV 38, 8. Man wird also hier die Form des verheißenden Gegenwunsches erkennen müssen, der sonst mit *sic* eingeführt wird, s. zu *sic te diva potens Cypri . . . agat* od. I 3, 1, wo ebenfalls zugleich darin ein Wunsch des Betenden ausgedrückt ist; hier halb scherzhaft, indem das Wachsen der Halme so zunächst als im Interesse der *Ceres* (doppelsinnig, als die Gottheit selbst und als ihre Gabe, das Korn) liegend hingestellt wird.
 126. *novos*, wie sie es schon einmal getan. — *pueri*, hier die *gnati* (115), in deren Mitte

sitzend er sich mit seinem Besucher unterhält. — *nituistis*, weil ein kümmerliches Leben sich in *sordes* äußert, wie bei den *sordidi nati* des ruinierten Bauern od. II 18, 28. — *ut*: 'seitdem er gekommen'. — *incola* ist der *peregrinus* an dem Orte, wo er sich aufhält, *ubi colendi causa deversatur* Dig. L 1, 27: warum Ofellus den neuen Besitzer Umbrenus nicht als wirklichen Eigentümer, sondern als bloßen 'Bewohner' des Grund und Bodens bezeichnet, begründet das folgende *nam . . .*, womit die ähnliche Ausführung epp. II 2, 158 fg. und die Verse des Lucilius *cetera contemnit et in usura omnia ponit non magna: proprium vero nil neminem habere* (550) zu vergleichen sind. Der Gedanke geht wohl auf Bion zurück: τὰ χρήματα τοῖς πλουτοῖς ἢ τύχη οὐ δεδώρηκεν ἀλλὰ δεδάεικεν Stob. flor. 105, 56.

129. *statuit idrúσασατο* mit dem Nebenbegriff der Beständigkeit, und beständig ist nur, was im Wesen der *natura* begründet ist. — *nequities* liederliche Wirtshaft; *vafri iuris*, weil das *ius anceps* (II 5, 34) einen *vafier* verlangt. — Der folgenden abschließenden Betrachtung liegt wohl ein griechisches Epigramm zugrunde, welches auch Lukian variiert hat: denn von diesem

125
 schwerlich be-
 zum Trinken
 welchen Ver-
 rauch — das
 eine Art von
 schlafen —;
 meint, daß
 er kann, ne
 tat, nämlich
 blüher Un-
 höflichkeit
 Als echt
 kennen wir
 Speiseopfer
 der cena: zu
 l. IV 5, 31;
 ist es, nach
 in Trunk dem
 Tyleuz oder
 an anderen
 (Hug) zu
 Wenn also
 es scheint,
 r Göttin des
 bringen, so
 griechischen
 viele andere
 en im Italien
 Unteritalien,
 läßt Virgil,
 indend, Dido
 lages spenden
 . . . hunc lae-
 belis . . . adit
 dator et bona
 Hier ist der
 die fröhliche
 nkenden (ex-
 Falten der
 l. III 29, 16),
 auch bei Tisch
 61) Gebets-
 ntem bonam
 ein ebenso
 volens pro-

of zu 12

nunc mihi, nunc alii. quocirca vivite fortes
fortiaque adversis opponite pectora rebus.

135

scheint A. P. IX 74 Ἀγρός ἄφοβοι πρὸς τὴν Τύχην (s. zu 70) und deren etwa bevorstehende *novi tumultus* v. 126. Damit wird zum Schluß auf das v. 107fg. aufgestellte thema probandum zurückgegriffen.

III.

Im ersten Satirenbuche hatte Horaz die stoischen Sittenprediger, die in Rede und Schrift die herben Lehren des Chrysipp dem römischen Publikum mundgerecht zu machen suchten, einen Fabius (I 1, 14; 2, 134) oder Crispinus (1, 120; 3, 139; 4, 14), mit verächtlichem Hohn gegeißelt, auch sachlich vom Standpunkte des abgeklärten und lebenskundigen Epikureers Front gemacht gegen die verstiegenen, weltfremden Paradoxa von der Gleichheit aller Fehler und vom Königtum des Weisen (3, 96 fg.; 129 fg.). Es ist nicht anzunehmen, daß diese Angriffe ohne Erwidierung geblieben wären: die Gegner, die H. gereizt hatte, waren nichts weniger als ängstlich oder schreibfaul. Horaz setzt die Fehde nun mit einer überraschend geistreichen Wendung fort, indem er, statt zu polemisieren, die Gegner selbst ausgiebig zu Worte kommen läßt: eine Predigt über das stoische Paradoxon, daß alle Menschen außer dem Weisen Toren und als Toren Verrückte seien, ὅτι πᾶς ἄφρων μαινεται, bildet den Hauptinhalt der vorliegenden Satire. Der Prediger ist ein Kollege jener stoischen Vielschreiber, Stertinius, dessen Horaz noch epp. I 12, 20 gedenkt: *Empedocles an Stertinium deliret acumen*, wozu die unzuverlässigen pseudakronischen Scholien anmerken *Stertinius philosophus, qui COXX libris Stoicen latine descripsit*. Was nun hier (77—295) über die Verrücktheit des Habsüchtigen und des Ehrgeizigen, des prassenden Verschwenders und des Verliebten, endlich des Abergläubischen vorgetragen wird, ist nach H.s Meinung keineswegsbarer Unsinn: wir wissen ja aus anderen Satiren, daß er selbst alle diese *vitia* als solche anerkannte und bekämpfte; nicht wenig von dem, was hier Stertinius in den Mund gelegt wird, hätte

5 Kateg: p.
217/ops. 215
47a 77

ged. 1/6 20 vera putes alium sapiente bonoque festum

der D
ist es
schwä
Zeitg
teil s
Optim
nepos
terisi
auch
der
alle
in Sa
dring
Klipp
Vortr
Dicht
dem
zeige
lerisc
zutra
ziehen
in de
Zahle
mit d
lieben
genan
heit d
220 fg
selbst
eigent
Einkle
nach
ihm
*
Ausdr
222, 3
amen
comm
putid
284 fg
132,
endli